



**Mexiko:**  
Hölle für  
MigrantInnen



**Ecuador:**  
Innovative  
Verfassung



**Ayawaska:**  
Heilsame  
Droge?

Österreichs Zeitschrift für Lateinamerika und die Karibik

# lateinamerika anders

ISSN 1028-9453  
Nr. 4 \* Okt. 2008  
33. Jahrgang

EUR 3,-



**Bolivianische Zerreißprobe:**

# Einmal Abgrund und zurück

**B**olivien stand einige Tage Mitte September am Rande eines Bürgerkriegs neuer Art. Den teils blutigen Auseinandersetzungen zugrunde lagen ökonomische Interessen wie auch rassistische Motive. Mindestens 30 Tote, zahlreiche Verletzte und eine Anzahl niedergebrannter Regierungsbüros sind eine tragische Zwischenbilanz. Hugo Chávez' Drohungen einer militärischen Intervention zugunsten seines Freundes Evo Morales haben die Sache nicht besser gemacht. Dank der politischen Intervention der lateinamerikanischen Staatengemeinschaft konnte der Konflikt vorerst entschärft werden. Trotzdem haben wir uns entschlossen, den Schwerpunkt dieser Nummer in letzter Minute über den Haufen zu werfen und möglichst viel aktuelle Information und Analyse zu den Ereignissen in den bolivianischen Tiefland-

departements zu bringen. Denn die Grundprobleme sind noch nicht ausgeräumt: Eine weiße Elite will es nicht dulden, dass ein „Indio“-Präsident „ihren“ Rohstoff-

## EDITORIAL

reichtum umverteilt. Es ist also damit zu rechnen, dass die Auseinandersetzungen um Ressourcen und ethnische Vorherrschaft auch die verbleibenden Jahre der Präsidentschaft von Evo Morales prägen werden.

Im Bemühen, unsere inzwischen mehr als 32 Jahre alte Zeitschrift für Leserinnen und Leser attraktiver zu machen, überlegen wir immer wieder alle möglichen

Neuerungen. Weil Lateinamerika Anders immer noch ehrenamtlich gemacht wird, ist der Erscheinungsrhythmus manchmal unregelmäßig und die Produktionszeit lang. Darunter leidet zwangsläufig die Aktualität. Also bemühen wir uns um weniger aktualitätsgebundene Schwerpunkte. Manchmal werden wir dennoch von den Ereignissen überholt. Um doch neue Akzente zu setzen, die vor allem die kulturell interessierte Leserschaft ansprechen sollen, haben wir uns entschlossen, einen eigenen kulturell-sozialanthropologischen Teil einzuführen, der von unserer Mitarbeiterin Eveline Rocha-Torrez koordiniert und editiert wird. Wir hoffen, damit wirklich eine Lücke zu füllen.

**Ralf Leonhard**  
Schlussredakteur

## INHALT

### THEMA: BOLIVIANISCHE ZERREISSPROBE: EINMAL ABGRUND UND ZURÜCK

Die letzte Karte der Opposition . . . . . 4  
Von Isabella Radhuber

Rassistischer Separatismus . . . . . 6  
Von Almut Schilling-Vacaflor

Konsolidierung des politischen Wandels? . . . . . 8  
Von Isabella Radhuber und Almut Schilling-Vacaflor

„Der Kampf hat erst begonnen“ . . . . . 10  
Von Robert Lessmann

### AKTUELLES & ANALYSE

**Mexiko:** Die Hölle auf Erden . . . . . 12  
Von Leo Gabriel

„Fast drei Viertel der Mexikaner haben kein würdiges Leben“  
Interview mit Bischof Raúl Vera . . . . . 14  
Von Ralf Leonhard

**Kolumbien:** Der Skandal-Präsident . . . . . 16  
Von Werner Hörtnner

**Ecuador:** Die neue Verfassung – Reform oder Utopie? . . . . . 18  
Von Jonas Henze und Tania Mancheno

**Peru:** Modernisierungsk(r)ämpfe . . . . . 20  
Von Jürgen Kreuzroither

### KULTUR & HINTERGRUND

**Dominikanische Republik:**  
Wer hat Angst vorm schwarzen Mann? . . . . . 21  
Von Yvonne Schaffler

**Biopiraterie:** Die ewig offenen Adern Lateinamerikas . . 23  
Von Nicole Kornherr

**Westamazonien:** Ethnomedizin als ökonomischer Faktor . . . . . 24  
Von Bernd Brabec de Mori

Das Ayahuasca-Patent: Mythos und Realität . . . . . 25  
Von Bernhard Wörrle

**Bolivien:** Die Geburt bei den Aymara . . . . . 27  
Von Ulpian Ricardo López García

**Nachruf:** Orlando Fals Borda . . . . . 29

Kurznachrichten . . . . . 30

**Buchbesprechungen:** Vom Zapatismus lernen, Rohstoffboom mit Risiken . . . . . 32

Splitter, Termine . . . . . 34

**Titelfotos:** Antonio Cruz (Regierungstreue Campesinos blockieren die Straßenverbindung Cochabamba–Santa Cruz, 17.9.)



## ETHNOMEDIZIN ALS ÖKONOMISCHER FAKTOR: DER FALL WESTAMAZONIEN

Westamazonien, wie man die Region der westlichen Zuflüsse des Amazonas von Süd-Kolumbien bis Bolivien nennt, ist im ethnomedizinischen Diskurs außergewöhnlich populär. Der Grund dafür heißt *ayawaska*. Üblicherweise wird angenommen, dass diese halluzinogene Substanz, die generell aus zwei Komponenten, meist aus Stämmen der Liane *Banisteriopsis caapi* und Blättern des Strauches *Psychotria viridis* gewonnen wird, seit undenklichen Zeiten von Indigenen des Amazonastieflandes zu therapeutischen Zwecken gebraucht wird.

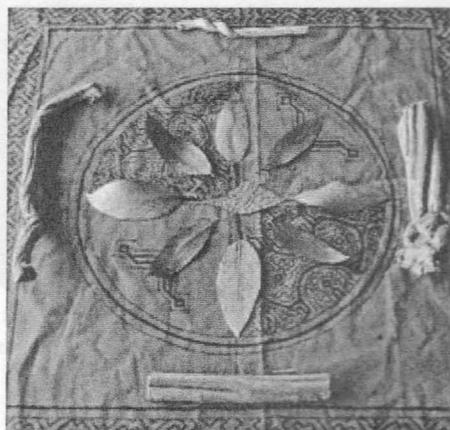
Von Bernd Brabec de Mori

Im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, angeregt durch Forschungen mit psychedelischen Substanzen und die Drogenszene der 60er Jahre, begannen Ethnologen, Botaniker und Mediziner die Gegend zu bereisen und den Gebrauch von *ayawaska* zu dokumentieren. *Ayawaska* fand Eingang sowohl in die populäre Literatur um „schamanische“ Drogen, als auch in die Listen indizierter Substanzen rund um den Globus. Da sich nicht nur Forscher für solche Dinge interessierten, entwickelte sich ein reger Tourismus: In ganz Westamazonien schossen Zentren zum Erlernen des „*ayawaska*-Schamanismus“ aus dem Boden, und Trekking-Reisen durch den Regenwald wurden immer öfter mit „schamanischen Nächten“ kombiniert. Im Laufe des vergangenen Jahrzehntes trat *ayawaska* schließlich über die Grenzen, und Seminare zur „Heilung mittels *ayawaska*“ oder Präsentationen in ähnlichem Rahmen sind heute bereits ein globales Phänomen, wenn auch weiterhin Teil einer Subkultur.

### Der Gebrauch von *Ayawaska*

Mitte Mai 2008 wurde an der Universitätsklinik Heidelberg im Spezialforschungsbereich „Ritualdynamik“ eine Konferenz unter dem Titel „*The Globalization of Ayahuasca*“ organisiert. Es trafen sich Wissenschaftler aus verschiedenen Gebieten (Psychologen, Ethnologen, Religionswissenschaftler, Ärzte, Juristen) mit Praktizierenden und Interessierten. Diskutiert wurden die Verbreitung der erwähnten „schamanischen“ Handhabung von *ayawaska*, die freie Praxis innerhalb von Subkulturen und die religiöse Nutzung durch die brasilianischen Kirchen *Santo Daime* und *União do Vegetal*. In diesen synkretistisch-christlichen Kongregationen wird während der Gottesdienste in großen Gruppen *ayawaska* als Sakrament einge-

nommen. Aus diesem Grund darf *ayawaska* auch in einigen Ländern außerhalb Südamerikas (etwa in den Niederlanden, in Spanien und Oregon – in Österreich nicht) legal benutzt werden, allerdings ausschließlich im Rahmen von kalendarisch organisierten Gottesdiensten dieser Gruppierungen. Es gibt mehrere medizinische und psychologische Studien, die belegen, daß *ayawaska* – wenigstens in diesem Kontext – weder suchterzeugend noch sonstwie schädigend wirkt.



Ayahuasca-Blätter

Da Pflanzung, Produktion, Transport und Einnahme von *ayawaska* in diesem Fall in den Händen der Kirchen liegt und vergleichsweise gut organisiert ist, entstehen daraus auch relativ wenige Probleme. Im Falle der „schamanischen“ und freien Praxis hingegen zeigt sich ein anderes Bild: Wenn man die pflanzlichen Komponenten für *ayawaska* in alternativen Läden und über Internet problemlos beziehen kann, so ist doch fraglich, woher sie kommen und wie der Export mit der ökologischen, sozialen und ökonomischen Situation in den Herkunftsregionen zusammenhängt. Meist werden die Pflanzen dort wild geerntet, die Einnahmen kommen wenigen

Zwischenhändlern und Geschäftsleuten zu gute und sowohl ökologische als auch soziale Probleme sind vorprogrammiert. Ähnlich problematisch verhält es sich oft mit den Zeremonien, die von amazonischen „Schamanen“ in Industrieländern angeboten werden. In den Niederlanden läuft derzeit eine öffentliche Diskussion, ob der Vertrieb von *ayawaska* verboten werden sollte.

### Therapeutische Funktion

Bei genauerer Betrachtung werden herkömmliche Annahmen klar relativiert: Die neue ethnohistorische Forschung geht von einer relativ jungen Verbreitung des *ayawaska*-Gebrauches aus. Die Droge wurde demnach zwar von (*Tukano*-)Indianern in Südkolumbien entdeckt, verbreitete sich aber erst im Laufe der letzten Jahrhunderte über jesuitische Missionen und Kautschuk-Camps im amazonischen Raum. *Ayawaska* wurde dabei als willkommene Ergänzung in existierende medizinische Systeme der indigenen und mestizischen Gesellschaften integriert. Es dient in erster Linie dem erleichterten Kontakt mit nicht-menschlichen Entitäten (Geister, Pflanzen, Ahnen). Therapien und deren Effizienz hängen allerdings von einem komplexen System aus natürlichen Heilmitteln ab, von spirituellen Techniken, insbesondere magischen Liedern, und der Ausführung und Entgegnung von Hexerei und Schadenszauber. Kurz gesagt: Westamazonische Medizin kann erlernt und angewandt werden, ohne dass man nur ein einziges Mal *ayawaska* trinken muss.

Dieser Aspekt wird in Ankündigungen zu *ayawaska*-Zeremonien außerhalb des traditionellen Kontextes normalerweise übersehen. Obwohl in Amazonien meist nur *médicos* (wie die Heiler und Hexer regional üblicherweise genannt werden) die Droge einnehmen, nicht aber ihre Patienten, wird im Westen *ayawaska* selbst als Heilmittel propagiert und von allen Teilnehmern einer Sitzung genossen.

### Ökonomische Prozesse und soziale Probleme

Der ökonomische Faktor *ayawaska* ist in Westamazonien nicht zu übersehen. Export und Praxis vor Ort boomen: Hunderte meist junger Wissenschaftler aus

aller Welt strömen in die Region, um die Praxis zu erforschen, inmitten breiter Touristenströme, die ein geführtes Drogenerlebnis suchen. Beide Gruppen sind in ihrer Motivation oft nicht auseinanderzuhalten und werden auch von den praktizierenden *médicos* kaum unterschieden.

Westamazonien ist generell arm bis extrem arm, und viele ökonomische Strukturen stammen aus der Kolonialzeit. Wenige Reiche benutzen billige Arbeitskräfte (oft mit der Methode der *habilitación*, einem Sklaverei-ähnlichen Schuldensystem), um Holz, Koka und Erdöl zu extrahieren und zu exportieren. Die endemische Landwirtschaft wird durch Importe aus Küstengebieten und aus dem Ausland aufgerieben. Schulbildung, Gesundheitssy-

Die *médicos* bauen ein ökonomischen Netz auf, das durch Einnahmen aus dem Tourismus gespeist wird: Oft gibt es verschiedene Preise für „pure“ Erfahrungen,, das „Studium“ sowie Therapien und oft existieren Pauschalangebote für Gruppen. Ausnehmend geschäftstüchtige *médicos* können mit einer Pauschalabfertigung innerhalb eines Monats mehrere hunderttausend Euro (sic!) verdienen. Wenn dies auch Ausnahmen sind, so sind Einnahmen von mehreren tausend Euro durch Abfertigung einer Gruppe keine Seltenheit.

Indigene und Mestizen, die *ayawaska* bislang sehr respektvoll bis furchtsam betrachtet und daher nie selbst angerührt haben, werden so motiviert, die Kunst, die Droge an Besucher zu verteilen, zu erler-

## DAS AYAHUASCA-PATENT: MYTHOS UND REALITÄT

Bernhard Wörrle

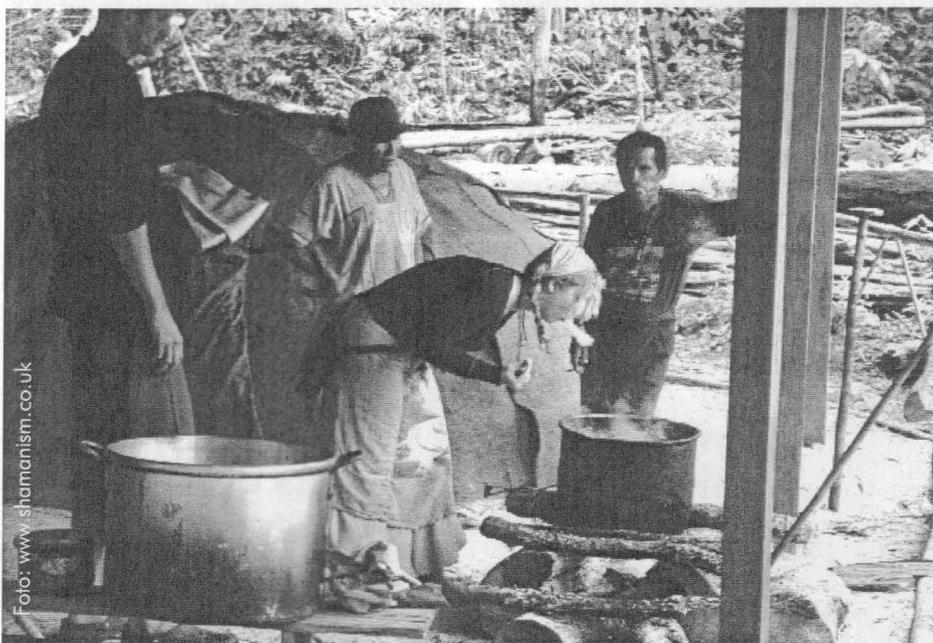
1996 erfuhr der Dachverband der amazonischen Indianerorganisationen (COICA) aus der Presse, dass eine US-amerikanische Pharmafirma seit 10 Jahren ein Patent auf eine angeblich neue *Ayahuasca*-Varietät besaß. Bis heute wird dieses Patent als besonders skandalöser Fall von Biopiraterie betrachtet: „Seine Erteilung“, heißt es in einem Statement des damaligen COICA-Präsidenten, „ist eine schwere Beleidigung für die über 400 indigenen Völker, die im Amazonasbecken leben. [Die *Ayahuasca*] ist eine heilige Pflanze, die wir verwenden, um unsere Krankheiten zu heilen, unseren Geist zu reinigen und unsere Zukunft vorauszusagen. Die *Ayahuasca* gehört allen indigenen Gemeinschaften, die sie benützen. Deshalb kann sie unmöglich zum Eigentum eines einzigen Mannes werden.“

Unterstützt von Menschenrechts- und Umweltverbänden aus aller Welt erreichte die COICA 1999 eine vorübergehende Suspendierung des Patents. Allerdings nur, weil nachgewiesen werden konnte, dass die Pflanze botanisch bereits beschrieben worden war. Die religiöse Bedeutung und die althergebrachte Nutzung von *banisteriopsis caapi* spielten bei der Entscheidung des US-Patentamts keine Rolle.

Von Globalisierungskritikern wird das – mittlerweile abgelaufene – *Ayahuasca*-Patent gerne als Paradebeispiel für die Bedrohung indigener Völker durch transnationale (Pharma-)Unternehmen angeführt. Bei genauerer Betrachtung hat sich durch das Patent in Amazonien aber eigentlich gar nichts geändert: *Ayahuasca* wird im Schamanismus so wie eh und je gebraucht; niemand musste jemals Lizenzgebühren zahlen, um Visionen zu bekommen. Der Anwalt, der die COICA bei der Anfechtung des Patents vertreten hat, kommt außerdem zum Schluss:

„[...] the scope of protection offered by a U.S. plant patent is too narrow to give Miller anything of economic value. [...] protection extends only to the "single germplasm" contained in the patented plant and its asexually reproduced progeny. That means that the "Da Vine" patent gives Miller exclusive rights over

weiter Seite 26 ⇨



„Gringos“ bei der Zubereitung von *Ayahuasca*

stem und Infrastruktur liegen weit unter dem Durchschnitt der jeweiligen Staaten. Aus dieser Situation heraus bietet der *ayawaska*-Tourismus eine willkommene Einnahmequelle für die bislang untersten Schichten: Indigene und mestizische BewohnerInnen der Slums und der Dörfer. Was zuerst positiv klingt und im Westen meist auch so dargestellt wird, erweist sich bei genauerer Betrachtung vor Ort als durchaus ambivalent. Versuchen wir, die entsprechenden Entwicklungen in den letzten Jahren zu umreißen:

Die *médicos* verlagern ihre Aktivitäten von Naturbeeinflussung, Hexerei, Gegenhexerei und Therapie auf die Bereitstellung spannender Erlebnisse für BesucherInnen aus dem Westen.

Im Rahmen dieser Ausbildung tritt das Aneignen spiritueller Techniken, der komplexen Naturmedizin und der dahinter stehenden Philosophie stark in den Hintergrund, während das Anleiten einer Gruppe, die unter *ayawaska*-Einfluss steht, an Bedeutung gewinnt. Um jeden aufstrebenden *ayawaska-médico* bildet sich ein Netzwerk von Personen (oft Familienmitglieder), die darauf spezialisiert sind, *ayawaska*-TouristInnen aufzuspüren und zu vermitteln.

In der Umgebung der *médicos* treten in erster Linie zwei Probleme auf: Erstens die ökonomische Diskrepanz, auf welche die egalitäre Organisation der lokalen Kommunen nicht vorbereitet ist (d.h. Gewalt, Neid, schlechte Nachrede und die Ten-

## ⇒ von Seite 25 : DER FALL WESTAMAZONIEN

denz, die Besucher anderen abspenstig zu machen – oft wird regelrecht um die „gringos“ gekämpft). Zweitens ein sozialmedizinisches Problem, da die meisten *médicos* mehr Interesse an zahlenden TouristInnen haben als an den schwierigeren medizinischen Behandlungen ihrer Landsleute, die kaum Geld einbringen. Da das biomedizinische System (Spitäler, Apotheken, etc.) jedoch schlecht ausgebaut ist, hängen große Teile der Bevölkerung heute in einem Vakuum ohne medizinische Versorgung.

## Ayahwasca und Klischees

Vor allem der indigenen Bevölkerung wird eine Identität zugeschrieben, die sie nie hatte: Durch kommerzielle Klischees wird kolportiert, sämtliche westamazonische Indianer wären seit Jahrtausenden erfahrene *ayawaska*-Trinker und in die Geheimnisse des Schamanismus eingeweiht. Tatsächlich wird *ayawaska*, wie schon erwähnt, erst seit relativ kurzer Zeit und vor allem von spezialisierten *médicos* verwendet und nur in Ausnahmefällen von der Bevölkerung. Viele Äußerungen in Kunst und Musik (allen voran bei der peruanischen Ethnie *Shipibo-Konibo*) werden mit *ayawaska* in Verbindung gebracht, um die Klischees zu stärken. Diese Tendenzen sind für die indigene Bevölkerung äußerst unangenehm.

## Ausblick

Auf der Heidelberger Konferenz wurden nun verschiedene Annäherungen an die Problematik diskutiert. Einerseits existiert die Pflanzendroge *ayawaska*, die in mehreren Studien und durch jahrelange Erfahrung als ausnehmend positiv in ihrer Wirkung auf psychische, psychosoziale und physische Prozesse ausgewiesen ist. Allerdings wurde von allen TeilnehmerInnen an der Diskussion einmütig unterstrichen, dass die Einnahme in einem rituellen, angeleiteten Kontext erfolgen sollte, da sich ansonsten Gefahren auf tun; sei es für die Gesundheit des Einnehmenden, sei es für die seriöse Nutzung im therapeutischen oder religiösen Sinn, oder sei es wegen einer drohenden Verunglimpfung der Substanz durch unkontrollierten Missbrauch (wie für Meskalin, LSD, Psilocybin etc. bereits Geschichte). Eines der wichtigsten Themen für Praktizierende ist daher die legale Verfügbarkeit von Substanz und Praxis, inklusive Qualitätskontrolle.

## Neue Abhängigkeiten

Bedauerlich ist jedoch, dass sowohl durch den Drogentourismus als auch den Export der Substanz heute, im 21. Jahrhundert, neue koloniale Strukturen aufgebaut werden und die daraus entstehenden extremen sozialen Ungleichheiten innerhalb der Bevölkerung Westamazoniens die egalitären Prinzipien der Einwohner unterminieren.

Eines der Ergebnisse der Konferenz wird daher, neben der Publikation der Beiträge, die Bereitstellung von „Empfehlungen“ sein. Für alle, die sich für *ayawaska* interessieren, sowohl im spirituellen oder therapeutischen Bereich, als auch in Forschung und Publikation, wird ein „ethical code“ erarbeitet, der im Konferenzband eingearbeitet sein wird (voraussichtlicher Erscheinungstermin Frühjahr 2009). U.a. werden darin die oben genannten Punkte Eingang finden. Denn für eine legale und respektvolle Nutzung einer sensiblen Substanz wie *ayawaska* sollte es möglich sein, Ausbeutung, Manipulation

## ⇒ von Seite 25 : DAS AYAHUASCA-PATENT

*nothing more than his original plant and specimens grown from its cuttings – it does not give him rights over any other specimens of B. caapi, even specimens that may be identical in appearance to „Da Vine“.* Miller's stated purpose in obtaining his patent was to investigate „Da Vine“ for its medicinal value in cancer treatment and psychotherapy. As there is no indication that those potential medicinal properties are unique to „Da Vine“, and because the „Da Vine“ patent was issued not on the basis of such properties but on the basis of its flower color, the patent gives Miller no power whatsoever to control any of the qualities that make the ayahuasca vine important to indigenous peoples or possibly commercially attractive to U.S. investors“ (Wiser 2001, Hervorhebungen BW).

Ein *Ayahwasca*-Patent im eigentlichen Sinn hat also überhaupt nie existiert. ■

Der Autor ist Kulturanthropologe und lebt in Wien.



Zubereitung von *Ayahwasca*

und Kommerz in Grenzen zu halten und Gefahren weitestgehend vorzubeugen.

Das breit angelegte medizinische System der westamazonischen Indigenen, das neben sozialen und kulturellen Prozessen eine hochinteressante ökologische und egalitäre Philosophie hinter einer komplexen Nutzung hunderter Pflanzen und anderer Heilmittel subsumiert, ein System, das höchstwahrscheinlich vor *ayawaska* da

war und den eigentlichen Angelpunkt der regionalen ethnomedizinischen Forschung bilden könnte, ist jedoch bereits großteils in Vergessenheit geraten und wird – so ist zu befürchten – im Trubel um die sensationelle Droge untergehen. ■

Bernd Brabec de Mori studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte. Zur Zeit arbeitet er an seiner Dissertation über indigene Musikpraxis im Tal des Ucayali.